

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Abonnement
 In Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung
 Vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganz-
 jährlich 32 Francs. Für das Ausland werden 1/4-jährig
 8 Francs Portozuschlag berechnet.
 Abonnements werden bei allen Postanstalten des In- und
 Auslandes angenommen. — Zuschriften und Geldsendungen
 franco. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne
 Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Administration und Redaktion:
Strada Smârdan No. 31,
 (zu oberer Erde),
im HOTEL CONCORDIA,
 rechts neben dem Haus-Eingange.

Inserate
 die 6-spaltige Zeitspalte oder deren Raum 15 Cims.; bei
 Wiederholungen entsprechenden Rabatt. — Kellamnggebühr
 für die 3-spaltige Garmondzeile 2 Francs.
 In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen An-
 noncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Roske,
 Haasenpfein & Vogler, A.-G., Otto Maas, A. Doppelst,
 ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen.

Nr 275.

Sonntag, 8. Dezember (26. November) 1889

X. Jahrgang.

Vom Jassyer Credit junciar.

Bukarest, 7. Dezember.

Wie wir gestern gemeldet, hat die Regierung einen Gesetzesvorschlag in der Kammer eingebracht, durch welchen sie die Eröffnung eines Kredites von 1.369,000 Francs verlangt, um dem Credit junciar urban in Jassy zu Hilfe zu kommen. Der Finanzminister Sbermani motivirte dieses Verlangen folgendermaßen: „Schon im vorigen Jahre hat die Regierung angefangen über die Verwaltung des Jassyer Credit junciar urban in Umlauf gesetzten ungünstigen Nachrichten getrachtet, der Wahrheit auf die Spur zu kommen und zu konstatiren, inwiefern die Gerüchte begründet waren. Um jedoch die ohnehin schon stark besorgte öffentliche Meinung nicht noch mehr zu alarmiren und den Credit dieser Institution zu untergraben, beschränkten sich die vom Finanzministerium eingeleiteten Untersuchungen anfangs auf die Erklärungen und Informationen, die dasselbe durch Vermittelung des, später von einem Finanzinspektor unterstützten, Regierungskommissärs erhielt. Dieser Vorgang, dessen sich die Regierung mit jener Mäßigung und Diskretion bediente, welche die Behandlung von Angelegenheiten solcher Natur nothwendig macht, hat gleichwohl kein befriedigendes Resultat geliefert; allerlei Schwierigkeiten, welche sowohl der Verwaltungsrath als auch der Direktor dieses Creditinstitutes erhoben, paralysirten jede ernste Thätigkeit der Delegirten des Ministeriums; schließlich nahmen diese Hindernisse den Charakter einer offenen Widersetzlichkeit an und die Regierung sah sich gezwungen, die Intervention der Justiz anzurufen.“

Unglücklicherweise blieben alle in Umlauf gesetzten Gerüchte hinter der Wahrheit zurück und als das Finanzministerium interoenirte, um sich ein genaues Bild von der Lage zu verschaffen, nahm die Angelegenheit die Proportionen einer kompletten Katastrophe an. Aus den erfolgten Erhebungen wurde nicht bloß konstatiert, daß die Abschätzung fast aller hypothekirten Immobilien den Werth der emittirten Bons in Frage stellte und daß ein großer Theil derer, die Anleihen kontrahirt hatten, ihre Immobilien, nachdem sie Nutzen aus deren fiktiven Evaluationen gezogen, der Gesellschaft überließen, welche nicht mehr im Stande war, ihren Verpflichtungen nachzukommen, weil sie die vorausgesetzten Einkünfte nicht realisiren konnte, sondern auch, daß die Verwaltung sich unüberlegte und strafbare Handlungen zu Schulden hatte kommen lassen, um den wahren Stand der Dinge zu verheimlichen und, was noch ernster ist, bedeutende Summen veruntrent worden waren. So geht aus dem von der gegenwärtigen Direktion des Jassyer Creditites aufgestellten, hier beigefügten Konto des Revirements-Kapitales bis zum 30. Juni ein Defizit von Frs. 372,724.13 hervor, welches von übertriebenen, in gar keinem Verhältnisse zu den Einnahmen stehenden Ausgaben herrührt. Hierzu müssen die von der vorigen Direktion veruntrenten Frs. 222,185.65 gerechnet werden, so daß sich das ganze Defizit auf Frs. 594,909.78 beläuft. Was den Schaden betrifft, den die Gesellschaft in Folge der übertriebenen Schätzung der hypothekirten Immobilien erleiden wird, so läßt sich derselbe jetzt nicht übersehen, man wird ihn erst kennen, wenn diese Immobilien verkauft sein werden. Man weiß jedoch, daß die Gesellschaft bis zum 30. Juni 1889 1263 Anleihen gewährt hat, deren Gesamtwert sich auf 17,135,800 Francs beläuft und daß der Kredit gezwungen war 26 Immobilien, welche die bedeutenden Summen von Francs 3,255,100 mit einer Annuität von Francs 216,356.94 und verspäteten Raten im Betrage von Francs 409,656.59 repräsentiren, in seinen eigenen Besitz zu übernehmen.

Wenn nun auch der Verwaltungsrath und die Direktion dieser Gesellschaft, sowie alle übrigen Urheber dieser Malversationen zur Verantwortung gezogen worden sind, so ist es doch Pflicht der Regierung, Mittel zu erfinden, um das Uebel zu bessern und einer Institution zu Hilfe zu kommen, mit der vielfache Interessen, sowohl private als öffentlicher Natur, verbunden sind. Nach dem Art. 19 des Spezialgesetzes konnte die Unterstützung, welche die Regierung autorisirt ist, neuentstehenden Gesellschaften zu gewähren, nicht mehr statthaben, weil das Kapital der Subvention zur Deckung der ersten Ausgaben der Installation und der Verspätung in den Einzahlungen, welche die Anleiher schulden, bestimmt war und der Credit junciar urban in Jassy schon im Jahre 1887 unter diesem Titel eine Summe von 200,000 Francs zugeschoffen erhalten hatte, eine Summe, welche gleich 20 Prozent von der Gesamttheit der Annuitäten der emittirten Junciarbons ist und das Maximum der im Art. 18 des Gesetzes vorgesehenen Reservefonds repräsentirt. Aus diesem Grunde befand sich die Regierung in der unangenehmen Lage, den sowohl von der vorigen als auch von der jetzigen Direktion so nachdrücklich verlangten neuen Vorschuß verweigern zu müssen.

Um aber die gefährdeten Interessen derer, auf welche die Schuld der schlechten Resultate einer verschwenderischen und übelmollenden Verwaltung, nicht ohne weiters geschoben werden kann, zu retten und um nicht eine Institution fallen zu lassen, deren Mission es ist, den Bedürfnissen der städtischen Hausbesitzer, besonders in jener Gegend abzuhelfen, welche ein Recht auf die besondere Berücksichtigung seitens Aller hat, hielt es die Regierung für recht und billig, ihnen in direkter und vollständiger Weise zu Hilfe zu kommen, und der Gesellschaft einen ausreichenden Vorschuß zu gewähren, welcher sie in die Lage versetzen soll, allen jetzigen Schwierigkeiten ein Ende zu machen und den regelmäßigen Gang der Geschäfte wieder herzustellen. Dieser Fond, welcher sich auf die Summe von 1,369,000 Francs beläuft, soll einerseits dazu dienen folgende Schulden:

Aueingelöste Coupons	Frcs. 360.000
Jonciarbons	159.000
Schuld bei der Depositionskasse	206.194
Nationalbank	400.000
Verchiedene Kreditoren	243.498.60
	1,368.692.60

zu zahlen andererseits durch die Bezahlung an die Nationalbank das soziale Kapital zu rekonstituiren. Auch das Kapital des Reservefonds würde sich dann durch successives Incasso der dem Credite schuldigen Summen, von denen der größere Theil sonst niemals eingetrieben werden könnte, von Neuem bilden. Wenn nun das soziale Kapital und der Reservefonds rekonstituir sind, wird die Gesellschaft ihre Operationen fortsetzen können und die unheilvollen Folgen, welche das Einstellen der Operationen und die Liquidation der Gesellschaft nach sich ziehen würden, werden beseitigt sein.

Die Summe von Frs. 1,369,000 wird dem Staate innerhalb 20 Jahre mit einem Zinsfuße von 5 pEt. durch halbjährige Annuitäten von Fr. 54,535.80, Annuitäten welche allen Societaires zur Last fallen, rückerstattet werden. Die Societaires werden folglich außer der konventionellen Rate für die Löschung ihrer Anleihen einen aliquoten, dem geliehenen Kapital proportionellen Theil zu zahlen haben, was 10 Prozent über der jährlichen Rate, die dem Credite geschuldet wird, gleichkommt. Selbstverständlich wird die Regierung diesen Vorschuß

nur dann gewähren, wenn sich die Gesellschafter in einer Generalversammlung mit den obenerwähnten Rückerstattungsbedingungen einverstanden erklären.

Die Botschaft Garrison's.

Auders klingen amerikanische Botschaften als europäische Thronreden. Die Leute jenseits des großen Meeres werden aber auch von eigenthümlichen Sorgen heimgesucht, die wir in Europa gar nicht kennen. Ein großer Theil der Botschaft, welche Präsident Garrison an den Kongreß in Washington gerichtet hat, beschäftigt sich mit der Frage, wie dem sich immer steigenden Ueberschusse der Staats-Einnahmen über die Staatsausgaben zu steuern sei. Das letzte Finanzjahr lieferte einen Ueberschuß von 57 Millionen Dollars. Amerika weiß aber noch eine andere Eigenthümlichkeit auf finanziellem Gebiet auf. In dem Staatschatz zu Washington liegen mehr als 625 Millionen Dollars aufgespeichert, die eben dadurch im Laufe der Zeit zusammengekommen sind, daß jahraus jahrein die Einnahmen die Ausgaben beträchtlich übersteigen. Das ist der Fall, trotzdem jährlich gegen hundert Millionen Dollars auf Schuldentilgung verwendet werden. Das Anhäufen jener riesigen Summe im Staatschatz droht aber ernstliche Störungen im Geldverkehr der Union hervorzurufen, und es mußte auf Mittel gesonnen werden, wie diesem Mißstande vorzubeugen sei. Da müßte es sich wohl als das einfachste Mittel empfehlen, die Einnahmen herabzusetzen. Allein die Sache ist doch nicht so einfach, als es auf den ersten Blick erscheint. Die Einnahmen der nordamerikanischen Union fließen zum weitaus größten Theile aus den Zöllen, die auf ausländische Industrie Erzeugnisse gelegt sind. Amerika ist ein Schutzzollland im strengsten Sinne des Wortes. Nur gegen sehr hohe Abgaben, die oft den Werth des Gegenstandes erreichen, wenn nicht gar überschreiten, ist den fremden Waaren der Eintritt in die Union gestattet. Unter dem Schutze dies seit langer Zeit herrschenden Systems hat sich in den nördlichen Staaten der Union eine blühende Industrie entwickelt, welche die Grundlage des Wohlstandes bildet. So kam es, daß die Nordstaaten vorzugsweise schutzzöllnerisch gesinnt sind, während die Südstaaten, als Agrikulturland, für die Freiheit des Handels eintreten. Aus diesem großen wirthschaftlichen Gegensatz zwischen Nord und Süd entwickelte sich der politische, der vor dreißig Jahren zum Bürgerkrieg führte, und dieser Gegensatz ist geblieben, auch nachdem der Aufstand der Südstaaten niedergeworfen und die Negerklaverei aufgehoben wurde. Auch heute noch sind die „Republikaner“ Schutzzöllner, während die „Demokraten“ die hohen Zölle herabsetzen möchten. Die letzten Wahlen brachten den Kandidaten der republikanischen Partei Garrison auf den Präsidentenstuhl. Aber auch er sieht sich, um die oben angedeuteten Uebelstände des Geldüberflusses in den Staatskassen zu beheben, genöthigt, dem Kongresse die Ermäßigung des Zolltarifes zu empfehlen. Jedoch soll dies unter Berücksichtigung des „billigen Schutzes der einheimischen Industrien“ geschehen. Ausdrücklich wird in der Botschaft hervorgehoben, daß das Prinzip des Schutzes beizubehalten sei.

Der Präsident schlägt noch eine zweite Maßregel vor, die an unser liebes Europa erinnert und die gründlicher als alle Zollherabsetzungen geeignet wäre, die amerikanischen Kassen von ihrer schädlichen Fülle zu befreien. Garrison empfiehlt dem Kongreß die Vermehrung der Kriebsmarine. Nach den Vorschlägen des Marineministers, oder wie es dort heißt, des Marine-Sekretärs, soll eine neue

fammen, unter welchen sich jedoch nur 16 Deputirte befanden. Es wurde sehr lebhaft discutirt und die Herren Panu und Nicorescu protestirten energisch gegen das von der Opposition angenommene System, sich der Abstimmung zu enthalten. Die aufgeworfene Frage wegen Vereinigung der liberalen Dissidenten mit den Collectivisten wurde von Herrn Panu scharf bekämpft — Herr Lascar Cataciu berief seine politisch-n Gefinnungsgegnossen zu einer neuen Sitzung ein. Vernescu und die Seinen werden an dieser Conferenz nicht theilnehmen.

Rekrutirung. Als Vorsitzende bei den Rekrutirungen fungiren in Bukarest der Polizeipräsident Oberst Algiu und im Distrikt Ilfov der Präfekt Ballianu.

Sanitäres. Der Chef des Specialdienstes für die öffentliche Gesundheitspflege, Herr Desour, beschäftigt sich mit der Abfassung eines Memorandums, in welchem er die im genannten Dienste einzuführenden Verbesserungen auseinandersetzen wird. Die Arbeit wird dann Gegenstand der Berathungen des Gemeinderathes bilden.

Konflikt zwischen einem Senator und der „Boinca nationala“. Der Senator Bratasthanu, der sich durch eine in der „Boinca nationala“ erschienene und auf ihn bezügliche verleumderische Notiz beleidigt fühlte, begab sich in die Redaktion des genannten Blattes, um sich um den Autor der Notiz zu erkundigen. Herr Xenopol gab Herrn Bratasthanu die Versicherung, ihm den Verfasser bekannt zu geben.

Fremde Orden. Dem Deputirten Constantin G. Vernescu ist die Autorisation erteilt worden das ihm von der französischen Republik verliehene Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion annehmen und tragen zu dürfen.

Eine theologische Fakultät in Bukarest. Die heilige Synode hat eine aus den Bischöfen Ghenadic, Silvestru und Partenic zusammengesetzte Kommission ernannt, welche ein Projekt zur Reorganisation der theologischen Fakultät in Bukarest auszuarbeiten soll. Diese im Einklange mit den Professoren der theologischen Fakultät arbeitende Kommission wird schon nächsten Mittwoch ihre Arbeit beendigen und dem Kultusminister unterbreiten. Dieser wird nach erfolgter Billigung das Projekt im Bureau der Kammer deponiren.

Plöthlicher Tod. Als gestern der Geistliche Pascu von der Kathedrale Sf. Ion, gemeinsam mit andern Geistlichen einem Verstorbenen auf dem Wege zum Kirchhofe Visfora das letzte Geleit gab, überfiel ihn in der Nähe der Kirche Sf. Basile ein Unwohlsein, so daß Pascu genöthigt war den Kondukt zu verlassen, und in ein in der Kirche befindliches Magazin einzutreten. Kaum eingetreten fiel derselbe leblos zur Erde und gab seinen Geist auf. Als Todesursache wird ein Gehirnschlag bezeichnet.

Prozeß Andronic. Montag gelangt vor dem Appellgerichtshofe der Hauptstadt der Prozeß Andronic und Konsorten zur Verhandlung. Die Vertheidigung Andronic's hat Herr Kornea übernommen.

Menagerie. Herr Eduardo Montenegro, Menageriebesitzer aus Spanien ist mit seiner großen Menagerie, der ein guter Ruf vorausgeht eingetroffen. Die Halle ist hinter der Staatsdruckerei aufgeschlagen. Morgen beginnen die Vorstellungen. Das Nähere besagt die Anzeige in unserem heutigen Blatte.

Von der Witterung in der Provinz. An vielen Orten ist, jedoch nicht bedeutend, Schnee gefallen. Die Kälte variiert in den meisten Orten zwischen 2 und 7 Grad Reaumur unter Null, dabei herrscht aber ein eiskalter Steppenwind, welcher die Witterung sehr unangenehm macht.

Entdecktes Verbrechen. Der Deserteur des 7. Artillerieregiments, Basile Popa, welcher ergriffen und vom Kriegsgerichte des 3. Armee-corps verurtheilt wurde, machte im Laufe der Untersuchung die Anzeige, daß er den Weingartenhüter Ioan von Treştiana, Besizer des Herrn Nicol Dragomir von Berlad, erdroffelt und den Leichnam in den Berlad, nahe der Kirche zu den drei Jerarchen geworfen habe. Das Parquet des Tribunals Tutova hat auf diese Anzeige hin die Untersuchung eingeleitet.

Zirkus Belling in Buzeu. Man schreibt uns aus dieser Stadt: Unsere Stadt hat ein seltenes Vergnügen zu gewärtigen, welches seit Jahrzehnten sich hier nicht ereignete. Der Zirkus des Amerikaners Herrn L. Belling, dem ein sehr guter Ruf vorangeht, ist aus Braila angelangt und beginnt die erste Vorstellung nächsten Sonnabend im Gebäude des Sommertheaters des Hotel Moldavie. Herr Belling spielte und kreirte einstens den wirklichen „dummen August“ im Zirkus Renz durch nahezu zwanzig Jahre; beim ersten Blick sieht man in ihm den ausgesprochenen Komiker. Seine erwachsenen Kinder sind die besten Stützen der Gesellschaft.

Vatermord in Roman. Der Kalarasch Ioan Murariu stritt dieser Tage mit seinem Vater, warum derselbe ihm nicht dem Ruralgesetze gemäß das väterliche Erbtheil ausfolgte. Wenige Tage nach diesem Streite wurde der Vater Jordale Murariu vermißt. Die kompetente Behörde, hiervon in Kenntniß gesetzt, konnte feststellen, daß der Sohn, um schneller in den Besitz des väterlichen Vermögens zu gelangen, seinen Vater ermordet hatte. Der Leichnam des Getödteten ist bereits aufgefunden und die Untersuchung eingeleitet worden.

Selbstmordversuch in Giurgewo. Aus Giurgewo meldet man, daß der Zolladjunkt des Amtes Giurgewo, versucht habe, sich mit einem Revolver zu tödten. Der Abgang einer beträchtlichen Geldsumme aus der Zollkasse, hat den Beamten zu diesem verzweifelten Schritte veranlaßt. Der Selbstmordkandidat befindet sich in ärztlicher Behandlung im Spital. Die Kugel ist bisher noch aus der Wunde nicht herausgezogen worden.

Brand in Craiova. Man schreibt uns aus dieser Stadt: „Unter diesem Stichworte brachte ein Bukarester Blatt am 5. crt. die Nachricht von der totalen Einäschung des Holzdepot's Schwarz (Albert Schwarz). Wir sind in der angenehmen Lage, diese Mittheilung dahin richtig stellen zu können, daß sich besagter Brand nur auf einen kleinen Stall und das daranstoßende Rutscherzimmer erstreckte, während die übrigen Waarenvorräthe vollkommen unbeschädigt blieben; der Gesamtschaden beläuft sich auf circa 300 Franks. — Dies zur Steuer der Wahrheit und zur Berichtigung tendenziöser Nachrichten, welche darauf abzielen scheinen, den Kredit eines Mannes, welcher sich am hiesigen Plage des besten Renomé's erfreut, zu schmälern. — Dem Herrn A. Schwarz können wir nur beglückwünschen, daß er in diesem Falle so glimpflich davongekommen ist; im Uebrigen unterlassen wir es nicht, ihm wohlmeinend zu rathen, seinen Waarenvorrath zu assureiren, damit er in Zukunft vor jedem Verluste bewahrt bleiben möge.“

Stanley und Emin Pascha. Stanley faßt in einem Schreiben an den „New-York Herald“ die Früchte seiner Expedition in Folgendem zusammen: Der Aruwimi ist jetzt von seiner Quelle bis zur Mündung erforscht. Der große Congo-Fluß hat eine größere Ausdehnung als Frankreich und die iberische Halbinsel zusammen. Stanley erforschte die Lage der Mond-Gebirge, er stellte die Verbindung zwischen dem Albert Edward- und dem Albert-Nyanza fest, entdeckte, daß der Victoria-Nyanza um 1000 Quadratmeilen größer ist, als bisher angenommen wurde. Für Naturforscher ist die Ausbeute der Expedition eine sehr reiche. Stanley entwickelt ferner, aus welchen Gründen ein Theil seiner Expedition mißglückte, und daß durch Nichtbefolgen seiner Instruktion viele Offiziere umkamen und die Expedition nahezu scheiterte. Er zollt das höchste Lob seiner Schwarzen und erklärt, die Vorsetzung und ein höherer Wille haben stets die ganze Expedition geleitet und beschützt.

Großer Diebstahl in Paris. Ein fühner Diebstahl von Werthpapieren im Betrage von 80.000 Francs wurde am 2. d. Nachmittags in Paris vollbracht. Ein Angestellter der Orleansbahn hatte mehrere Werthsendungen an verschiedene Bankeinstitute zu liefern und schon 40.000 Fr. im Credit Lyonnais abgeliefert. Als der Gepäckwagen vor dem Gebäude der Societe Generale, Rue de Provence, angelangt war, bemerkte der Bahnbedienstete, daß das mit 80.000 Francs bewerthete Packet fehlte. An dem Kasten, in welchem diese Sendung aufbewahrt war, wurde keine Spur einer Erbrechung entdeckt, und der Rutscher, der seit dreißig Jahren im Dienste der Bahn steht, versichert, seinen Sitz nicht verlassen zu haben. Die Polizei macht alle Anstrengungen, um über dieses Verbrechen etwas Licht zu verbreiten. — Den letzten Nachrichten, zufolge benützte ein Individuum den Augenblick, da der Rutscher ein leibliches Bedürfnis befriedigte, um den Kasten zu öffnen und das werthvolle Packet zu entwenden. Eine Sendung von über einer Million Werthpapieren wurde von dem Diebe, der mit den Verhältnissen sehr vertraut sein mußte, unangetastet gelassen.

Die Statistik der Theaterbrände dieses Jahres weist eine erfreuliche Verminderung der Brände überhaupt und insbesondere der Menschenopfer auf, welche diese Katastrophen forderten. Die fortdauernden Bemühungen zur Erhöhung der Sicherheit in den Theatern sind also nicht ohne guten Erfolg. Am 29. Dezember v. J. brannte das erst seit zwei Jahren erbaute Grand Theatre in Riccaldy (Schottland) nieder. Am 2. Januar d. J. kam abermals während der Vorstellung im Stadttheater in der russischen Gouvernementsstadt Nowgorod durch den Bruch einer Gasröhre ein Feuer zum Ausbruch. Zwei Personen wurden erdrückt, viele erlitten Brandwunden. Das Theater brannte nieder. Am

21. desselben Monats brannte die Oper in Sanft Paul und am 28. die Oper in Dulth, beide in den Vereinigten Staaten, bei leerem Hause ganz ab. Am 9. Februar gab es einen furchtbaren Brand und eine entsetzliche Panik im Theater Royal in Alderhot (Grafschaft Surrey.) Das Haus fiel den Flammen zum Opfer. Am 1. März brannte das Theater in Leicester und am 6. April das erst im Jahre 1888 errichtete Theater in Montpellier nieder. Am 22. April (Ostermontag) gerieth bei leerem Hause des Bijou-Theater in Melbourne in Brand und wurde eingäschert. Am 5. Juni, Morgens, ging das Theater Royal in Burnley (England) durch Feuer zu Grunde. Am 29. Juni, Nachmittags, zerstörte ein heftiger Brand das Variétés-Theater in Bradford und am 8. Juli ein Feuer durch Blitzschlag das Stadttheater in Witebsk (Rußland). Am 2. September nach Mitternacht brannte das Theater in Monthabor bei Mailand ab uod am 21. desselben Monats das Ascoli-Theater in Correggio. Am 25. September wurde das elegante Stadttheater in Mantua ganz eingäschert. Der Brand war gelegt worden. In der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober wurde das Globe Theater in Johannesburg (Transvaal) ein Raub der Flammen. Am 30. Oktober ereilte dieses Schicksal das Royal-Victoria-Theater zu Staly-Bridge. Am 18. November endlich wurde der Brand des Theaters in Barcelona gemeldet. Bei dem Brande in Boston am 28. November wurde auch das dortige Globe-Theater ein Raub der Flammen.

Aufruf.

Der Winter, der mehr als jede andere Jahreszeit den Druck der Armuth fühlbar macht und den Kampf um des Lebens Nothdurft so sehr erschwert, ist in's Land gekommen und hat sich mit ganzer Strenge der großen Anzahl derjenigen entgegenstellt, welchen es in ihrer Mittellosigkeit nicht möglich ist, sich vor der Grausamkeit der starren Witterung zu schützen. Wenn für so viele unserer Nebenmenschen mit dem Winter auch die Freuden eines der schönsten religiösen Feste und die Vergnügungen an öffentlichen Lustbarkeiten verbunden sind, so wird die traurige Stimmung der Armen nicht durch den in kurzer Zeit strahlenden Lichterglanz des ewig grünen Weihnachtsbaumes erhellt, so überdönen nicht die lustigen Klänge der Carnevalsmusik die gar traurigen Akkorde, in welchen der große Chor der Armen seine Leiden klagt.

Mit rührender Geberde und mit, ans Herz greifender Stimme streckt uns überall die Armuth ihre vor Frost zitternden Hände entgegen, und wen erfüllte so wenig Mitleid mit der darbenenden Menschheit, daß er nicht gerne rasch und nach Maßgabe seiner Kraft die kleine Gabe darreichte! Aber nicht um die bejammernswürdige Armuth allein, die vom Elend auf die Straße getrieben und auf das Amosensbetteln angewiesen wird, handelt es sich, es gibt Arme, welche die physischen Qualen vielleicht weniger als die moralischen fühlen, welche, von guter Familie stammend, ohnmächtig dem feindlichen Schicksal gegenüberstehen und lieber Frost, Hunger und alle Dämonen des Daseins gegen sich wüthen lassen, als daß sie ihrem Ehrebegriffe wehe thun und die Bitte um Linderung des Hungers, um Beitrag zur Zinsbegleichung für das kleine Zimmerchen, um ein wenig Holz zur Erwärmung der halberstarrten Glieder und der frostigen Behausung über ihre Lippen zu bringen. Die große Gemeinde der verschämten Armen, welche noch weit mehr Mitglieder zählt, als die einzelnen Menschenfreunde und die öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten vermuthen, ruft unser werththätiges Mitleid in ebenso rührender Weise nach als die offenkundige Dürftigkeit und wir sind überzeugt, daß sowohl der stumme Appell der, ihre Noth mit schmerzlichem Stolze Verbergenden als auch der laute Ruf der wahren Armuth nicht unerhört verhallen wird. Wie alljährlich gewähren wir auch heuer diesem klagenden Doppelrufe Raum und Ausdruck in unserem Blatte und erbitten von allen Freunden der leidenden und darbenenden Menschheit milde Gaben in jeder Form, welche wir unter Veröffentlichung des Namens ihres Spenders unverzüglich an die uns bekannten verschämten Armen und an alle diejenigen vertheilen werden, die an unsere Pforten klopfen und in ihrer Hilflosigkeit Unterstützung verdienen.

Möge Jeder nach Maßgabe seiner Gabe seinen Beitrag zum großen Wohlthätigkeitswerk spenden und uns die, in diesem Falle geradezu heilige Mission der Presse erleichtern helfen!

Die Redaktion des
„Bukarester Tagblatt.“

Jura.

— Von A. Dorda. —

Jura heißt auf deutsch Georg, und der so hieß, war ein Sorale aus den Beskiden. Es heißen noch viele Soralen Jura, und es ist ein Zufall, daß ich gerade diesen und in ihm ein urwüchsiges Menschengemüth näher kennen lernte, so wahr und einfach, als nur je eines aus den Händen der Schöpfung hervorgegangen, aber auch so leicht dem Irrthum und der Verführung zugänglich, wie nur irgend etwas Menschliches sein kann.

In meinem Heimathstädtchen gingen die Fenster meiner elterlichen Wohnung auf einen Platz hinaus, auf dem die Soralen, diese Stiefkinder der Natur, die einfachen Erzeugnisse ihres häuslichen Fleißes — Dachschindeln und Rienspäne — feilboten. Manche müßige Stunde brachte der Erzähler als Gymnasiast damit zu, dem Treiben da drunten zuzusehen. Die elenden Wagen, mit dürren Kleppern bespannt, die melancholisch aus runden Körben geseuchteten Häckling lauten, die rauchgeschwärzte primitive Waare, die dürftige Tracht, die bei den Weibern aus einem weißen Mantel bestand, der einem Leintuche zum Verwechseln ähnlich sah und ohne Faltenwurf vom Kopfe über die bedruckten Rattunröcke hing, die unförmlichen Bundschuhe beider Geschlechter, die weißen, leinenen Gattjen der Männer, die in ihrer lustigen, flatternden Leichtigkeit selbstsam genug mit der rauhen, schweren, weitärmeligen Gunja kontrastirten, die breitkrämpigen Hüte, unter denen in fettigen dünnen Strähnen langes Haar ungeschlichtet herabhäng — alle diese reizlosen Einzelheiten gaben doch ein buntes malerisches Ensemble von eigenartig fesseldem Reize.

Knapp vor unserem Hause stand ein derartiges Fuhrwerk, das durch seine verhältnismäßige Nettigkeit auffiel. Der Wagen war weniger haufällig als die anderen, dem Koffe stachen die Rippen nicht so sehr durch's Fell, und auch der Besizer, ein zwanzigjähriger Bursche mit freundlicher Miene, nach von seinen Landsluten dadurch vortheilhaft ab, daß seine Gattjen und sein Hemd um einen Ton weißer, sein Gesicht gewaschen und seine Haare gekämmt waren. Das war unser Jura. Wenn er lachte, bekam man zwei Reihen blinkender Zähne zu sehen — und Jura lachte immer; wenigstens damals, als ich ihn kennen lernte. Daß dies aber geschah, war das Verdienst seines Köhkleins, dem ich einst im Vorübergehen einen Semmel unter die Nase hielt. Jura grinste dankbar und freundlich ob dieser Aufmerksamkeit, die seiner Mähre zutheil wurde, konnte aber bei aller sichtlich Zuneigung zu dem Thiere die Bemerkung nicht unterdrücken, daß doch um das schöne weiße Brot schade sei für so ein Vieh. Das volle Verständniß für diese Bemerkung ging mir erst auf, als ich eine Stunde später Jura sein Mittagmahl einnehmen sah. Es bestand aus einem mächtigen Stücke trockenen Brotes und einem Schluck Schnaps. Aber während die anderen Soralen aus unverständiger Feinschmeckerei verführten städtischen Fusel tranken, begnügte sich Jura mit seinem heimischen Wachholderbrännwein. — Von nun an bekam das Pferd aus Zartgefühl nur schwarzes Brot. Es ergab sich ganz von selbst, daß ich bei dieser Gelegenheit jedesmal ein paar Worte mit Jura wechselte, und so wurden wir mit der Zeit ganz gute Freunde.

„Junger Herr,“ sagte er eines Tages, als ich

auf dem Heimweg aus der Schule vor ihm stehen blieb, „nicht wahr, es sind doch nicht in allen diesen Büchern die gleichen Lieder und Gebete?“

Ich mußte herzlich lachen. Kannte die liebe Einfachheit kein anderes Buch als ein Gebetbuch; es war schwer, ihm den Sachverhalt begreiflich zu machen. Er dachte eine Weile nach.

„Junger Herr,“ fuhr er dann fort, „in Ihrer Schule geh'n so viele Schüler, wo wird man nur für Alle die vielen Pfarreien hernehmen, wenn sie ausstudirt haben?“

Wieder bemühte ich mich, ihm zu erklären, daß nicht alle Studenten Pfarrer werden müßten. Ob er denn nie bei Gericht gewesen? — Nein das Ding kannte er nicht. — Ob er also nichts von einem Arzte gehört habe? —

„Ach ja, ein Doctor! So einer hat neulich dem alten Jano, meinem Nachbar, den gebrochenen Fuß eingerichtet. Also das kann man auch aus Büchern lernen? Merkwürdig! So ein Buch und ein gebrochenes Bein — merkwürdig!“

Um ihn nicht noch mehr zu verwirren, mußte ich ihn bei dem Glauben lassen, daß man das Einrichten von Beinbrüchen aus den Büchern des Gymnasiums lerne. Wenn wir hingegen auf ländliche und speziell auf Soralenmaterien zu sprechen kamen, da war es wieder an ihm, mitleidig über meine städtische Bornirtheit zu lächeln. Nicht nur, daß ich mein Lebtage noch selbst keine Pizze gemolken hatte, hatte ich von der Breitung des Ziegenkäses nicht eine blasse Vorstellung, ja — es war zu dumm! — ich wußte nicht einmal, aus was für einem Holze man Dachschindeln mache. Aber wir hatten Nachsicht miteinander, Jura mit mir und ich mit Jura, und so verstanden wir uns am Ende ganz gut.

An einem grimmig kalten Wintertage — es war so um Neujahr herum — kam mir Jura lebhaft winkend schon von Weitem entgegen. Nicht nur sein Haupthaar, sondern auch sein Gewand und die haarige Brust — Jura trug wie alle Soralen auch zur Winterzeit das Hemd vorn offen — war weiß von starkem Reif, aber das focht ihn wenig an, er glühte vor Aufregung und Glückseligkeit.

„Junger Herr, junger Herr!“ schrie er laut, zum großen Gaudium meiner Collegen, „ich werde heirathen!“

„So? Das freut mich! Wen denn?“

„Die Hanka vom alten Jano!“

Und nun begaun er mir eifrig zu erzählen. — Auf den Karpathenhöhen blühen keine Rosen und singen keine Nachtigallen. Keine Laute wird im Mondschein geschlagen, keine Flöte schmachtet durch die Nacht kein lichter Marmorbild lauscht im dunklen Grün. Und doch war's rührend, dem guten Jungen zuzuhören, wie er von seiner Hanka erzählte, denn es war die alte, ewig neue Geschichte von den zwei Herzen, die sich suchen und finden. Daß ich sie doch mit derselben Herzenseinfalt wiedererzählen könnte! Aber ich fürchte, unter meiner gelehrten Feder zerränne sie in ein Nichts.

Am Nachmittage zeigte er mir die Einkäufe, die er für seine Braut gemacht hatte. Ein buntes Kopftuch, eine silberne Schaumünze, eine Schnur Korallen. O, Jura war ein Sparmeister und galt unter seinen Nachbarn für einen kleinen Nabob, darum konnte er sich auch sehen lassen als Bräutigam.

Noch nie habe ich von einem Menschenantliß

so hell den Abglanz der Glückseligkeit widerstrahlen gesehen, wie bei Jura in den nächsten Wochen. Er war übermüthig wie ein junges Füllen. Endlich nahte der Hochzeitstag. Wohl an die zwanzigmal hatte Jura mit Aufgebot aller seiner Verehrsamkeit mich zu bewegen gesucht, ich möchte doch zur Hochzeit kommen, es war aber nicht möglich. So ließ er sich's denn nicht nehmen, mir wenigstens nachher einen großen Hochzeitskuchen mitzubringen. Die schwärzeste Stadtfemmel war blendend weiß dagegen; dafür war der Topfen, mit dem er belegt war, mit Safran wunderschön gelb gefärbt; es war ein kulinarisches Meisterstück.

Eine stillere, aber nicht minder stolze Freude trug Jura nach der Hochzeit zur Schau. Mit großer Genugthuung brachte er bald sein junges Weibchen zur Stadt, um sie mir vorzustellen. Man muß sagen, Jura hatte keinen schlechten Geschmack und war nicht wenig erfreut, als ich ihm dies zu verstehen gab.

Es floß einige Zeit dahin. Jura arbeitete rüstig und brachte es vorwärts. Seine ererbte Hütte war alt und haufällig geworden, er mußte eine neue bauen. Ich wurde gewissenhaft über alle Fortschritte des Baues auf dem Laufenden erhalten, und mit nicht minder strahlendem Gesichte als an seinem Verlobungstage konnte er mir an einem Wochenmarkte mittheilen, sein Hüttchen wäre fertig und er hätte es im Laufe der letzten Woche bereits bezogen.

„Junger Herr, jetzt müssen Sie mich aber besuchen, Sie versprechen mir's schon so lange. Sie glauben gar nicht, wie schön es jetzt bei uns aussieht. Der Herr „Scharbar“ war auch schon oben und es hat ihm sehr gut gefallen.“

„Der Gendarm? Welcher?“

„Nun, der Herr Bauer!“

„So, der...?“

Ich fragte nicht umsonst. Bauer war ein junger, bildhübscher, tollkühner Mensch, der seinen nicht ungefährlichen Beruf mit Bravour erfüllte, aber als Don Juan berüchtigt und allen hübschen Bäuerinnen gefährlich war. Darum konnte ich eine leichte Unruhe nicht unterdrücken, verschuchte sie aber bald und sagte:

„Jura, ich werde mein Wort halten. In den nächsten Tagen hat mein Vater in J. zu thun, da komme ich mit und mache einen Abstecher zu dir hinauf...“

Wider Erwarten mußte mein Vater seine Reise und ich meinen Besuch um ein paar Wochen verschieben. Endlich kam der große Tag. Als ich den grasbewachsenen Abhang zur Hütte hinanschnitt, kam mir Jura, der mich von oben erspäht hatte, in mächtigen Säzen entgegengerannt. An der Thür der Hütte wartete Hanka. — Hütte! Ihr Städter, die ihr euch unter dieser Benennung ohnedies schon ein sehr kleines Häuschen vorstellt, wollet euere Vorstellung noch recht tief hinunterdrücken, um der Wahrheit nahe zu kommen. Ich glaube, so eine Soralenwohnung kommt gleich nach dem Eskimobau. Und erst der Innenraum! Eine Kammer, von fichtenen Balkenwänden umschlossen, deren Ritzen mit Moos gedichtet und mit Lehm verschmiert waren, darin ein offener Ziegelherd mit einem Rauchloch darüber, ein grober Tisch, zwei Stühle, ein einfaches breites Bettgestell in einer Ecke, an der Wand an eisernen Haken hängend einiges Geschirr — das war Alles. Und das nannte Jura schön! Freilich, wenn er die exemplarische Reinlichkeit da-

Mich vermählen, mich einem Manne hinzugeben, während ich dich liebte, dich anbetete: ich habe meine Mutter gerettet.“

Sie begrub ihr Haupt in ihren Händen, augenscheinlich durch diese gräßliche Erinnerung außer Stande, eine Sylbe mehr zu sagen.

Daraufhin nahm er das Wort:

„Beweise mir, daß du diesen Mann nicht liebst; verlasse ihn; gehen wir aus Frankreich, wo ich nicht bleiben kann, da ich als Fahnenflüchtiger, wenn ich meine Dienstzeit nicht vollendete, verhaftet würde. Reisen wir mit einander ab!“

„Bin ich denn nicht hier? Habe ich denn nicht Alles verlassen, um zu dir zu kommen, dich zu sehen, von dir zu hören? Du stehst leibhaftig vor mir, o mein Gott, ist es denn möglich?“

Und Alice zog ihn in die Arme, drückte und herzte ihn, verschlang ihn mit ihren Augen.

„Aber wie, wie,“ sprach sie abschweifend, „hat man nur geglaubt, daß du todt wärest? Warum bist du so lange nicht zurückgekommen?“

Der heikle Punkt, auf den es vornehmlich für sie ankam, war, ob etwas Wahres an diesem Vermögen, von dem man redete, sei. Dies wollte sie wissen, bevor sie weiter ging; daß er sie noch immer liebte, war schon recht; aber damit war nicht Alles abgethan.

„Gleichzeitig mit meinem Offizier verwundet,“

Extrakt des „Bukarester Tagblatt“.

Ein Malerleben.

Roman von Hektor Malot.

Autoris. Uebers. aus dem Französischen v. Moriz Smets.

(64 Fortsetzung.)

„Herein,“ sagte sie mit bebender Stimme, ohne ihren Stuhl zu verlassen.

Nachdem er die Thür aufgerissen, blieb er auf der Schwelle wie angewurzelt stehen. Wie verändert er war: gebräunt, von der Sonne Afrikas versengt, das Kopf- und Barthaar lang, ein Mann, ein kraftvoller und heißblütiger Mann; nur seine Augen hatten noch immer ihren sanften und verschleierten Glanz.

Siemlich lange verharrten sie einander gegenüber im Schweigen.

„Wie würde wohl zuerst sprechen?“

Sie griff das Wort:

„Meine Mutter hat mir Ihre Rückkunft vor zwei Tagen geschrieben, und sofort habe ich Alles im Stiche gelassen, meinen Mann, meine Tochter, um mich... zu Füßen zu werfen.“

Wie sie dies sagte, sprang sie auf und eilte auf ihn zu; doch... warf sie sich ihm zu Füßen, sondern in die Arme, die er ihr entgegenstreckte.

Wasserstand

der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.

Table with 5 columns: Location, 4. Dez., 5. Dez. Locations include Donau, Theiß, Bran, and Sava.

Empfehlenswerte Hotels:

In denselben sind angekommen

Hugo's Grand Hotel de France, Reuleanu, Deput. Bacau Brailoiu, Lieut. Craiova, Schultz, Ingenieur Giurgiu Mlle. Clemonco, Privatier Bukarest. Capocineanu, Student Roman, German, u. Reichel, beide Kfm. aus Wien, Eichhorn, Kfm. Solingen Gretz, Kfm. Braila, Kfm. Câmpina, Samson, Kfm. Nottingham Finkelstein, Kfm. Jassy, Ornstein, Kfm. Botoşani.

Kurs-Bericht

vom 7. Dezember u. St. 1889.

Wechselstube C. STERIU & Comp.

Strada Lipscani No. 19.

Table with columns: Name, Kurs, and other details. Includes items like Napoleons, Rum. Rente, Eisenbahn-Oblig., etc.

Bukarester Turnverein

Sonnabend, den 7. Dezember n. St. nach dem Turnen gefellige Zusammenkunft aller aktiven und nichtaktiven Turner.

Soeben angekommen

Echtes Münchener Spatenbräu, welches frisch vom Zapfen zum Ausschank gelangt. Georges Kosman, Boulevard Academiei No. 6.

„De Inchiriat“-Zettel

ist vorrätig in der Buchdruckerei des „Buk. Tagblatt“.

Sonntag, den 26. Nov. (8. Dez.) 1889 Eröffnungs-Vorstellung

der auf dem Dimboviza Quais, hinter der Staatsdruckerei. „EDUARD MONTENEGRO'S“ grossen Menagerie aus Spanien, bestehend aus 100 wilden Thieren aus allen Welttheilen, welche mittelst 24 Wagen befördert wurden, und einen Gesamtwert von 500.000 Francs repräsentieren in einer eigens dazu erbauten, vor jedem Umwetter geschützten und brillant beleuchteten Halle, welche Raum für 2000 Personen bietet.

Täglich zwei große Dressur-Vorstellungen verbunden mit je einer Hauptfütterung sämtlicher Raubthiere, und zwar: um 4 Uhr Nachm. und 8 Abends. Die Dressur-Vorstellungen werden von 6 der berühmtesten Thierbändiger der Jetztzeit ausgeführt. Geöffnet von 10 Uhr Vormittags, Entrée: I. Platz 2 Francs, Kinder 75 Bani; II. Platz 1 Franc; III. Platz 50 Bani. Kinder und Militärs vom Feldwebel abwärts zahlen die Hälfte der Preise. Zwischenpausen werden von einer gutbesetzten Militärmusikpelle ausgefüllt.

Zu verpachten. Das Buffet in der hier eingetroffenen Menagerie ist auf die Zeit von 3 Monaten zu verpachten. Bewerber wollen sich in der Menagerie selbst vorstellen.

Theofil Scheidegger, Kunstgärtner, Strada Brezoianu No. 25, hat stets vorrätig die seltensten exotischen Pflanzen Blumen in Blüthezustand, Zierpflanzen etc. in Töpfen und empfiehlt dieselben Blumenfreunden zu mässigen Preisen. Stränchen, Bouquets mit eleganten Manchetten, künstvoll arrangirt werden in wenigen Stunden abgeliefert.

Keine Zahnschmerzen mehr, leichtblütendes, krankes Zahnfleisch, Zahngeschwüre und Entzündungen werden geheilt, unblutiger Geruch aus dem Munde verhütet, lockere Zähne befestigt. Dr. POPP'S Anatherin-Mundwasser welches jedem anderen Zahnwasser vorzuziehen ist, als Präservativ gegen alle Zahn-, Mund- und Halskrankheiten und in gleichzeitiger Anwendung mit Dr. POPP'S Zahnpulver od. Zahnpasta.

erhält man stets gesunde und schöne Zähne. das Beste zur Selbstausfüllen hohler Zähne. gegen Hautausschläge jeder Art und auch ganz vorzüglich für Bäder. Vor Ankauf des gefälschten Anatherin-Mundwassers, welches laut Analyse meistens aus Säuren combinirte Präparate sind, wodurch die Zähne vorzeitig zu Grunde gehen, wird ausdrücklich gewarnt. Haupt-Depôt: Wien I. Bognergasse 2.

Zu haben echt auf Verlangen in Bukarest: Droguerie Brusa, der Herren Zürner, Varlanescu, Parfumerie Stella, Droguerie Rietz und Jon Teşanu in allen renommirten Apotheken, Droguerien und Parfumerien Rumäniens. Dr. M. Alfieri, Gesang- und Klavier-Professor, Str. Pitar-Moşu 15. Lektionen in- u. außer dem Hause. Course Montag und Freitag von 4-6 Uhr Nachmittags.

Geschäftseröffnung. Unterzeichneter beehrt sich einem P. L. Publikum, sowie seiner bisherigen Kundschaft zur Kenntniss zu bringen, daß er am 1. November L. J. im eigenen Hause gegenüber der Obsthalle an der Dimboviza ein General-Depot für allerlei Luxus- und Brod Mehle, Gries und Maismehl eröffnet hat, woselbst sowohl ein gros wie detail die billigsten Preise berechnet werden. Neben diesen Artikeln werden auch andere für den Haushalt notwendige Victualien als: Zucker, feinste Kaffeesorten, Reis, Preßhese zu den convenabelsten Preisen am Lager gehalten. Reelle und prompte Bedienung sichert zu Achtungsvoll 923 25 D. Marinescu Bragadiru.

Fürs Haus, VII. Jahrgang, Auflage 100,000 Expl. Prakt. Wochenblatt für alle Hausfrauen. Vierteljährlich für Rumänien 2 Lei 10 Cts. Durch alle Postämter und Buchhandlungen, sowie direkt bei der Administration „Fürs Haus“ in Dresden zu beziehen. 721

Der Stein der Weisen. Illustrirt für Halbmonatsschrift. Unterhaltung und Belehrung aus allen Gebieten des Wissens. Redigirt von A. von Schweiger-Lerchenfeld. In halbmönatlichen Heften à 80 Kr. = 60 Pf. = 70 Cts. = 80 Kop. Jährlich 800 doppelpaltige Seiten mit circa 1000 Illustrationen. „Der Stein der Weisen“, ein ganz eigenartiges Journal-Unternehmen, bewegt sich ausschließlich auf dem Gebiete populärer Wissenschaften und beabsichtigt, die immer mehr sich anhäufenden Wissensschätze einem größeren Leserkreise in interessanter, fesselnder Form zu vermitteln. — Schöne Ausstattung, wohlfeiler Preis. Probehefte in allen Buchhandlungen. A. Hartleben's Verlag in Wien.

Rumänische Eisenbahnen. Fahrplan giltig vom 1. (13.) Oktober 1889 ab. Abgang der Züge von Bukarest: Nach Ploesti, Buzeu, Braila, Galaz, Roman, Jassy, Ungbeni 9 Uhr Abends Eilzug, 7 Uhr Vormittags Personenzug, 9 Uhr 40 M. Vorm. bis Maraschessi Personenzug, 4 Uhr 35 Min. Nachmittags Eilzug Anschluss in Ploesti an den Eilzug nach Predeal und in Buzeu an den Eilzug nach Galaz. Nach Ploesti, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt: 7 Uhr 35 Min. Vorm. Personenzug, nach 4 Uhr 35 Min. Nachm. Eilzug. Von Ploesti nach Campina, Sinaia, Predeal: 9 Uhr 40 Min. Vormittags und um 6 Uhr 9 Min. Abends. Nach Pitesti, Craiova, L-Severin, Berciorova: 4 Uhr Nachm. Eilzug jeden Montag. — 7 Uhr 5 Min. Abends Eilzug, 8 Uhr 15 Min. Vorm. Personenzug, 2 Uhr 45 Min. Nachmitt. Personenzug nur bis Pitesti. Nach Giurgewo: (Nordbahnhof) 5 Uhr 40 Minuten Vormittags Eilzug (jeden Mittwoch und Sonntag), 8 Uhr Morgens Personenzug, 5 Uhr 30 Min. Nachmittags Personenzug (vom Filareter Bahnhof) 8 Uhr 30 Min. Morgens und 6 Uhr Abends Personenzug. Nach Fetesti-Calarasch: 7 Uhr 55 Min. früh Personenzug. Ankunft der Züge in Bukarest: Von Ungbeni, Jassy, Roman, Galaz, Braila, Buzeu, Ploesti: 7 Uhr 35 Min. Morgens Eilzug 9 Uhr 55 Min. Abends Personenzug. 5 Uhr 5 Min. Nachmittags von Maraschessi gemischter Zug, 9 Uhr 30 Min. Abends gemischter Zug von Ploesti. 11 Uhr 45 Minuten Vorm. Eilzug von Ploesti. Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Ploesti: 11 Uhr 45 Min. Vorm. Eilzug, 9 Uhr 30 Min. Abends gemischter Zug. Von Berciorova, Turn-Severin, Craiova, Pitesti: 9 Uhr 25 Min. Vormittags Eilzug, 8 Uhr 10 Min. Abends Personenzug. — 12 Uhr 50 Min. Mittags Personenzug nur von Pitesti, 10 Uhr 30 Min. Abends eben solcher Zug, 11 Uhr Nachts jeden Sonntag Eilzug. Von Giurgewo: 10 Uhr 45 Min. Vorm. und 8 Uhr 45 Min. Abends Personenzug. Eilzug: Mittwoch und Sonntag 2 Uhr 52 Min. Nachmittags. Von Fetesti-Calarasch: 6 Uhr 35 Abnd.

Erklärung.
Prof. Dr. G. Jäger's
 echte ungefärbte
Original-Normal-Tricot-
Leibwäsche,
 deren fabrikmäßige Anfertigung den Gefertigten ausschließlich übertragen wurde, ist in Bukarest und Rumänien allein bei der Firma:
"LA PATRU SESONE"
 (Inhaber Max Schrenk)
 Calea Victoriei Nr. 37,
 vis-à-vis dem königl. Palais,
 garantiert unverfälscht zu haben, wofür selbst auch ausführliche Kataloge, Belehrungen über das Woll-Regime gratis zur Verfügung kommen. — Wegen Rückgang des Agios sind die Preise bedeutend herabgesetzt worden.



W. Benger's Söhne
 Stuttgart

116 75

Geheime
Krankheiten
 Syphilitis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren- und weissen Fluss, Santauschläge, heilt ohne Vernarbung gründlich und schmerzlos

Dr. SALTER,
 Mitglied der Wiener med. Fakultät.
STRADA FORTUNA 4,
 neben d. Apotheke „Cu sfinți“ (Calea Meșilor)
 Ordination v. 2—5 Uhr Nachm.
 NB. Kranke werden in vollständige Bepflegung genommen

Wichtig für Erzieherinnen
 Erzieherinnen, Gouvernanten, Kinder-Nonnen u. höh. Kammerfrauen, mit guten Zeugnissen versehen, finden jederzeit vortheilhafte Stellen durch das erste und einzige konjessionierte

Stellenvermittlungs-Institut
 für ganz Rumänien. Pension zu möglichem Preise für stellenlose Damen

Adelheid Bandau.
 Diplomirte Lehrerin.
Strada Modei Nr. 8.
 Briefe sind mit Retourmarken zu 801 versehen. 11

Personalkredit
 erhalten Offiziere, Beamte, Kaufleute, Grundbesitzer und Gewerbetreibende (auch Damen) von 125 bis 7500 Lei zu 6%, Zinsen gegen Rückzahlung in monatlichen oder vierteljährigen Raten schnellstens und discret. — Adresse J. Wenzler, Budapest, Keeskeméteergasse 8. Briefen sind 30 Bani Marken beizuschließen. 916 1

Papierhandlung & Buchbinderei
 „Zur Schreibfeder“
Calea Victoriei No. 37
 Gegründ. 1859. **C. F. BIDȘOVSKI.** Gegründ. 1859.

Empfehlen sein reichhaltiges Lager von eleganten Briefcassetten, Schreibpapiere, farbige Papiere, Zeichenpapiere, blaues Copierpapier, sog. Ferro-Prussiate für Architekten und Ingenieure, feine Malerfarben, Pastellfarben, sämtliche Gegenstände für Malereien, Albums, Register, Controllbücher, Hefte, Notes etc., sowie alle für den Bureau und Kanzleibedarf nöthigen Artikeln.

Buchbinderei
 Strada Mihai-Voda No. 1
BUKAREST. 586 14



Schutzmarke.
Bandwurm
 sammt Kopf wird unter Garantie durch die Granat-Kapseln schmerzlos in kurzer Zeit (binnen 6 Wochen) vollkommen abgetrieben. Allein echt zu haben beim Apotheker
Josef Schneider
 in Resicza (Süd-Ungarn).
 Für den schmerzlosen, raschen und sicheren Erfolg dieses ausgezeichneten Heilmittels wird garantiert Alter ist anzugeben. Gesellig geschäft.
 Eine Original-Schachtel sammt genauer Gebrauchsanweisung kostet für das In- u. d. Ausland Mark 12 per Postnachnahme oder vorheriger Einsendung des obigen Betrages. 855 3

Nur Fr. 10.—
 passendstes
Weihnachts-Geschenk
 Andenken an Verstorbene!



Porträts in Lebensgrösse werden nach jeder eingesendeten Fotografie feinst ausgeführt. Lieferzeit 10 bis 14 Tage. Fotografie bleibt unbeschädigt. Für getreueste Aehnlichkeit strengste Garantie. Bei Einsendung der Fotografie ist der Betrag mitzusenden. 892 2

Prämiertes Kunst-Atelier
Siegfried Rodascher,
 Wien, II. Große Pfarrgasse 6.

Brennholz.
 Geschälte u. ungeschälte Gebirgs-Eiche, sowie Rothbuchen anerkannt als das beste und billigste Heizmaterial, ist jeder anderen Holzsorte wegen großer Ersparnis vorzuziehen. Wir liefern nur per Waggon ab Bahnhof Bukarest oder ins Haus gestellt zu den billigsten Preisen.

Achtungsvoll
L. Marengo & Söhne,
 434 59
 Str. Dîțelor Nr. 2 u. 4.

C. Pațacū și fiu.
 Größte Selcherei und Wurstfabrik in Rumänien,
 Str. Carol 15, Bucarest.
 Empfehlen einem p. t. Publikum ihr großes Lager von Schinken, sowie alle Sorten der verschiedensten feinsten Wurstgattungen, als auch andere Delikatessen, stets frisch zu den billigsten Preisen. Ebenfalls täglich frische K. enwürstl und Frankfurter. Aufträge nach der Provinz werden prompt ausgeführt, wobei wir auf unsere Vorräthe von I. Schweinefett besonders aufmerksam machen. Preislisten werden jederzeit franco und gratis versendet. 905 2

Musikunterricht
 sowohl im Gesang wie im Klavierspiel ertheilt eine Dame nach leicht faßlicher erprobter Methode, in und außer dem Hause. — Adresse: Str. Dionisi Nr. 13. 900 3

Neu
 Die **Billardfabrik**
 von **Franz Fast**
 erzeugt die neuerfunden mechanischen Tisch-Billards, welche in einer Minute zum eleganten Speisetisch und wieder zum Billard umzuwandeln sind, auch ist eine große Auswahl besonders aufmerksam gearbeiteter Billarde am Lager.
 Beeile Bedienung bei civilen Preisen werden zugesichert. 836 9



Zwei
 tüchtige Buchbinder
 finden dauernde Beschäftigung in der Buchbinderei von
W. Lindner,
 914 3 Str. Jeni 8.

Medic. & Chirurg.
Dr. VIANU,
 Spez. al-Arzt
 für Augenkrankheiten, heilt gründlich und schmerzlos nach einer neuen Methode
 Syphilitis u. Geschwüre (neue und veraltete) jeder Art, Harnröhren- u. weissen Fluss sowie Folgen der geschwächten Manneskraft.
 Ordinationsstunden:
 Vorm. von 8—9 u. Nachm. 4—6 Uhr.
Str. Cobaci Nr. 14

Ein Wald-Komplex
 zur Aufarbeitung wird zu kaufen gesucht. Nur solche Anträge werden berücksichtigt die an einer Verkehrsstraße liegen und wo dem Abtrieb keinerlei Hindernisse (als gesellschaftliche) entgegenstehen. Kaufsumme bis 3 Millionen Mark deutscher Währung. Detaillierte Angabe unter „E. R.“ an die Administration der „Landwirthschafts-Zeitung“ Czernowitz, (Bukovina). 901 6

Echter Kronstädter
Anais Zwieback
 per Kilo Frcs. 2 50
 zu haben beim Bäcker **Jonas Hetasch,** Strada Vespasian No. 31, hinter dem Nordbahnhof, sowie im Weindepot des Hrn. E. Kirchner, Calea Griviza vis-à-vis der Militärschule. Bestellungen werden von mir aus prompt und kostenfrei ins Haus gestellt. — Nähere Informationen für Bestellungen auch in der Put- u. Pelzwaaren-Niederlage Zuri & Prager Str. Carol No. 21.
Jonas Hetasch,
 802 16 Bäckermeister.

Institut für schwedische Heilgymnastik
 und **Massage**
 neu eröffnet befindet sich seit 3. December l. J. **Strada Academiei No. 15.** Kranke werden sowohl aufgenommen wie behandelt täglich von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Herr Dr. Sig. Steiner führt die Oberaufsicht. 909 4

Diplomirte Hebamme.
M-me E. Stănescu vormalig Vereins-Hebamme der L. C. J. E. Gesellschaft wohnt **Str. Dionisiei Nr. 27** vis-à-vis von Dr. Max. Dieselbe spricht deutsch, französisch, rumänisch und ungarisch, hat langjährige Praxis. Verschwiegenheit, sowie gewissenhafte Pflege wird garantiert. 895 6

Makulatur-Papier
 70 Cts. per Kilo verkauft die Adm. d. s. „Buk. Tagblatt“

Joh. Abele junior
 Strada Dómnei No. 12 und Hôtel Dacia vis-à-vis der grossen Markthalle empfiehlt seinen p. t. Kunden zur Herbst- u. Winterfaison allerlei Fleisch- und Wurstwaaren, sowie täglich frisches Kalbfleisch, welches gegenüber der Markthalle zur Ausschrottung gelangt. 870 8

Solide, rückzahlungsfähige Personen jeden Standes können in kleinen Raten rückzahlbare
Geld-Darlehen zu 6%
 als Personalkredit ohne Vormerkung erhalten von Frcs. 200 aufwärts. Anfragen mit 3 Retourmarken an das Bankgeschäft **W. Mandel,** Budapest, Theresienring 35. 885 4

Migränestifte.
 Erste und billigste Bezugsquelle für vorzüglichste, garantiert reine Menthol.
Migränestifte
Mosquitostifte
Senfstifte
 in 8 verschiedenen Façons.
E. Schreiber,
 Berlin W., Winterfeldt-Str. 15. 297